

→ **Der verworfene Charakter, die imperiale Überdehnung und der Niedergang der USA (S. 388-390 u. 416-418)**

Zum verworfenen Charakter des amerikanischen Kapitalismus¹

Für die vorliegende Fragestellung und für die formationelle Entwicklung in der westlichen Hemisphäre sind vor allem die USA von Interesse: Diese waren als aufstrebende Sieger- und Weltmacht nach dem Krieg und bis zum gegenwärtigen Aufbäumen gegen ihren „Sinkflug“ als „eine im Niedergang begriffene Hegemonialmacht“ (Wallerstein 2004) ein geschichtlicher Sonderfall im Verhältnis zum europäischen Sozialkapitalismus und überhaupt in der Welt. Das Besondere betrifft die einmalige gesellschaftsgeschichtliche Entwicklung und schließlich die technologische, ökonomische und zivilisatorische Vorreiterrolle der USA mitsamt deren Errungenschaften wie regressiven Tendenzen: Man denke an den Beitrag zur Zerschlagung des Faschismus, an die Rolle der Hegemonialmacht USA in der Zeit des Kalten Krieges und den verlorenen Vietnamkrieg, an neuere Abstürze im geopolitischen Kontext wie den Bushkrieg im Irak, den in allen Weltregionen akuten Interventionismus und die anhaltende Aufblähung als Supermacht. In der hier interessierenden, formations- und transformationstheoretischen Perspektive ist der amerikanische Kapitalismus oder „Yankee-Imperialismus“ – so Karl Korsch 1947 in einem Brief an den befreundeten Bert Brecht – als solcher ein Sonderfall, der von Links schon immer eine besondere Kritik am „Land des totalen Kapitalismus“ herausforderte.

In einer vormaligen Studie „Der amerikanische Kapitalismus. Analyse eines Wirtschaftssystems“ suchte Paul Mattick, ein politökonomisch reflektierter Marxist in Amerika, den „Circulus vitiosus“ zu ergründen, „der allen wirtschaftlichen und politischen Spannungen im heutigen Amerika zugrunde liegt, die nicht nur im Inneren schärfere Auseinandersetzungen, sondern auch eine aggressivere Haltung in der Weltpolitik herbeiführen. Auf nationaler wie auch internationaler Ebene werden Versuche unternommen, um aus diesem Teufelskreis auszubrechen, indem man wieder die Bedingungen für eine beschleunigte Kapitalexpansion schafft. Im Innern bedeutet das einen Versuch, das Wachstum des sogenannten ‚öffentlichen Sektors‘ der Wirtschaft zugunsten eines schnelleren Wachstums des ‚privaten Sektors‘ aufzuhalten. Nach außen bedeutet es den Versuch, die Ausdehnung staatlich kontrollierter Wirtschaftssysteme aufzuhalten und die amerikanische Beherrschung des Weltmarktes zu erhalten“ (Mattick 1965).

{379} In der Übergangsepoche des 21. Jahrhunderts ist der Hegemonieanspruch der USA mittlerweile erschüttert. Die Macht des Dollars im internationalen Finanzsystem ist noch dominant, aber nicht unangefochten und innerlich fragil. Der Fehltritt im Irakkrieg 2003 und der weitergehende völkerrechtswidrige Interventionismus haben zur Chaotisierung der globalen Übergangssituation und Selbstgefährdung erheblich beigetragen, und die innerlichsten gesellschaftlichen Entwicklungen rufen wissenschaftliche und intellektuelle Kritiker auf den Plan: Selbst der flüchtige Blick zeigt eine „zutiefst gespaltene und desorganisierte Gesellschaft, geschwächt durch staatliche Repression und betäubt von den Produkten einer Kulturindustrie, wie sie sich Adorno nicht einmal in seinen pessimistischsten Momenten hätte vorstellen können“ (Streeck 2013a: 217). Man erlebte einen Präsidenten Obama, der vor dem Ende seiner Amtszeit noch mit Notverordnungen alias „Executive Orders“ für einige soziale Allermindeststandards demonstrierte. Seit 2017 bis praktisch Ende 2020 lenkte sein Nachfolger

¹ Bei der noch folgenden Besprechung zur gegenwärtigen Weltsituation „Eine multipolare Welt und die Implosion der Globalisierung“ wird das Thema „Die imperiale Überdehnung und der Niedergang der USA“ wieder aufgegriffen.

Donald Trump die tief gesplante Nation im zivilisatorischen Rückwärtsgang in weithin unsicherem Gelände. Was jeder halbwegs informierte Mensch denken und empfinden mag, sofern er nicht gerade unter der deutschamerikanischen Rückgradverkrümmung leidet, hat der Journalist einmal so zugespitzt: Hier „sehen wir eine fremde Kultur. Das politische System ist in der Hand des Kapitals und seiner Lobbyisten. Die checks and balances haben versagt. Und eine perverse Mischung aus Verantwortungslosigkeit, Profitgier und religiösem Eiferertum beherrscht die öffentliche Meinung. Der Untergang des amerikanischen Imperiums hat begonnen. Es kann sein, dass ihn die Amerikaner trotz aller Mühe nicht aufhalten können. Aber sie versuchen es nicht einmal.“² Die besondere, ja extreme Widersprüchlichkeit der amerikanischen Übergangsgesellschaft lässt keine sichere Voraussicht zu. Aber bis zum Aufweis entgegenstehender Argumente möchte ich die hintergründige Wahrheit so auf den Punkt bringen: Soweit man Old America kennt und soweit man absehen kann, ist der amerikanische Kapitalismus - bezüglich seiner Formen und Normen auf den Gebieten Arbeit, Soziales, Gesundheit und Umwelt³, mit seiner von Piketty bestätigten, besonders extremen sozialökonomischen Ungleichheit, aufgrund des nicht bewältigten Rassismus und der offenen systemischen Gewalt gegen Schwarze, aufgrund eines überaus einflussreichen evangelikalen Radikalismus, nicht zuletzt wegen der dominierenden **{380}** antistaatliche Ideologie dieser bewaffneten Gesellschaft - ein *Kapitalismus mit zu schwach ausgebildeter realer Latenz*, also ohne echte Zukunft, und bedingt durch die weit überdehnten imperialen Ansprüche und Interventionen eher eine Gefahr für die Menschheit. Dabei glänzt dieses Flaggschiff westlicher Demokratie durch sein zerstörerisch polarisiertes Parteiensystem und ein Wahlrecht, das jede „Citizen Equality“ verhöhnt und jeweils in einem milliardenschweren, zirkensischen Pokerspiel um das Präsidentenamt kulminiert.

In den USA ist eine für einen positiven, systemischen Wandel notwendige, vorgebildete, sozialökonomische und politische Potentialität nicht erkennbar. Stattdessen geht die Gesellschaft schwanger mit Gewalt. Dass dieses weltkapitalistische, auch welttechnologische und weltkulturelle, weltmilitärische Macht- und Bewegungszentrum einen Antiamerikanismus wie auch weltweiten Terrorismus allein durch seine praktische Existenz ebenso ständig neu erzeugen wie immer wieder kontern muss, unterstreicht die Tragik der Situation: Der Impact am 11. September 2001, jenes 9/11 war das Fanal dieser Entwicklung und Beginn einer neuen Art der Kriegführung. So verliert sich die Erinnerung an Hoffnungsmomente der amerikanischen Geschichte, verliert sich der *amerikanische Traum* im verworfenen Wachzustand dieser großen Nation und in ihrer fundamental in Frage gestellten Stellung in der Welt des 21. Jahrhunderts.

Die imperiale Überdehnung und der Niedergang der USA⁴

Es bietet sich das Bild einer „grundlegenden Instabilität im Herzen der kapitalistischen Weltwirtschaft“ und eines „historischen Systems in tiefer Krise (Wallerstein 2002: 72 f.). Ein enormes Bewegungszentrum dieser Krise sind die Vereinigten Staaten von Amerika. Auch in den Verwicklungen oder Einmischungen in den Konflikt zwischen Saudi-Arabien und Iran, für das verbündete Israel und nicht zuletzt mit den Interventionen in Irak, Libyen und Syrien, wird eine imperiale Überdehnung deutlich. Vor allem trägt die Restrukturierung der asiatischen ökonomischen Welt dazu bei, dass die Ära der Hegemonie der USA wankt und auf ihr Ende zutreibt. Es wird offenbar, dass der amerikanische Exzeptionalismus keinen Halt mehr hat und das ehemalige zivilisatorische Lichtbild der USA zerfetzt ist: Der großen Geste der Freiheitsstatue kontrastieren die Warteschlangen des armen Amerika vor Tafeln und Suppenküchen und die Rufe „Black Lives Matter“ aus den Townships des farbigen Amerika. Die westliche Dominanz, die sich in internationalen Einrichtungen wie dem UN-Sicherheitsrat, der Weltbank und dem Internationalen Währungsfonds (IWF) manifestierte, bröckelt: Die Hegemonieansprüche der USA gegen souveräne

² Jakob Augstein in seiner Kolumne zum „Untergang des amerikanischen Imperiums“ im Spiegel Online/Politik am 05.11.2012. Aufruf unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/us-wahl-wie-der-kapitalismus-das-land-zerstoert-a-865278.html>

³ Den maßgeblich auf Betreiben einer neoliberalen Elite herbeigeführten Zustand der USA macht der Pulitzerpreisträger George Packer anhand von 13 Lebensgeschichten anschaulich: Facetten einer gesellschaftlichen Schiefelage und des sozialen, ökonomischen und politischen Niedergangs seit den späten 70ern (Packer 2014).

⁴ Bei der vorhergehenden Besprechung der *historischen* Entwicklung „Vom Industriekapitalismus zum Sozial- und Weltkapitalismus“ wurde bereits „Der verworfene Charakter des amerikanischen Kapitalismus“ erörtert.

Staaten und ihre weltweiten subversiven Praktiken, die Interventionen und offenen Aggressionen der großen Wirtschafts- und größten Kriegsmaschinerie, gestützt auf 750 militärische Stützpunkte in über 80 Ländern und Kampfdrohnen vor Ort, sind das bedeutendste Hindernis für eine friedliche, multilaterale internationale Ordnung.⁵

Dadurch brachten und bringen die USA, nicht zuletzt durch Destabilisierungs-, Informations- und Wirtschaftskriegsmanöver, horrendes Leid über Millionen Menschen, und dies alles im Namen einer Freiheit, die sich in einer fetischisierten Volksbewaffnung und teilweise erschreckendem Bildungsniveau, in unausrottbarem Rassismus, endemischer Polizeigewalt, barbarischen Massenhaftanstalten und gelegentlich bürgerkriegsähnlichen Zuständen manifestiert. Das sozialstaatlich unterentwickelte Land wird von korrumpierten Geld-, Finanz- und Konzernmächten und einem damit verflochtenen politischen System beherrscht. Mit Ronald Reagan, der 1981 ins Amt kam, begann eine neoliberale Agenda die soziale Spaltung Amerikas zu vertiefen. Sein Vorgänger Jimmy Carter äußerte 2016 in einem Interview, die USA seien keine Demokratie, sondern „eine Oligarchie mit grenzenloser politischer Bestechung“. Schon die Wahlorganisation genügt keinen demokratischen Standards. Und „die Medien gehören Konzernmonopolen“ und üben sich in der „Herstellung von Konsens“, der „innerhalb des Rahmens der gemeinsamen Machtinteressen von Staat und Wirtschaft“ bleibt (Chomsky 2002: 36, 43, 123).

Dabei ist die Wirtschaft der USA als Ganzes immer noch ein weltwirtschaftliches Schwergewicht mit einem starken militärisch-industriellen Komplex.⁶ Alles wird aber unterminiert durch Tendenzen zur relativen Verselbständigung der Bundesstaaten, durch ein instabiles Finanzsystem und die exorbitante Privatverschuldung sowie durch die zunehmende Schwächung des Dollarimperiums. Die Trägheit einer breiten, pragmatischen Mittelschicht stabilisiert, aber ringsum wuchern die Probleme, etwa die reduzierte industriewirtschaftliche Basis, vielfach zerfallende kommunale und urbane Strukturen, enorme soziale Spaltungen und eine extreme gesellschaftliche und politische Polarisierung, die besonders in der Kampfwahl 2020 um das Präsidentenamt aufbrach. Aus allem ragen turmhoch eine Handvoll monopolistische, jenseits wirksamer Kontrollen global agierende, usurpatorische Technologie- und Informatikkonzerne heraus. Die GAFAM operieren derart selbstherrlich, dass sie teils sogar im eigenen Land angefochten werden. Gleichwohl flankieren sie de facto die mit militärischen und geheimdienstlichen, wirtschaftlichen und sozial-kulturell subversiven Mitteln sowie politischen Strategien und Bündnissen weiter verfochtenen, globalen Hegemoniebestrebungen der USA. Deren Politik des Regime Change richtet sich mit der Spitze vor allem gegen jegliche auch nur vermutete politisch-ökonomische oder systemische Abweichung nach links und überschreitet dabei buchstäblich alle Grenzen.

Die Fortsetzung der imperialen Überdehnung der USA hat der neue Präsident Biden bei der Vorstellung seiner Regierungsmannschaft als Führungsanspruch artikuliert. Man sei „bereit, die Welt anzuführen“, „unseren Gegnern entgegenzutreten“ und „für unsere Werte einzutreten“: Damit ist eine neue Phase aggressiver Politiken gegen Konkurrenten und für unwert befundener Staaten eingeläutet, eine Fortsetzung der Bomben-, Handels- und Drohnenkriege, die nichts Gutes verheißt. Der Gedanke liegt daher nahe, dass die Vereinigten Staaten von Amerika nicht etwa auch noch den Mars besiedeln werden, sondern eher weiter in ein unabsehbares Krisenszenario treiben: Der „Rescue Plan“ einer sozial-infrastrukturelle Renaturierung der USA, der an Roosevelts New Deal erinnern mag, könnte sich unter den gegebenen inneren Voraussetzungen wie auch äußeren Bedingungen eher als eine präsidential-programmatische Phantasmagorie erweisen.

Nunmehr ist an die Stelle des ziemlich unzweideutigen Frontverlaufs des Kalten Krieges ist eine durch das kapitalistische Weltsystem verbundene, verspannte Unordnung getreten. Der alte Hegemon sucht mit allen Mitteln seine Weltstellung zu verteidigen und zu befestigen, unter anderem indem er versucht, Europa an sich zu binden, Russland in einem inszenierten „neuen West-Ost-Konflikt“ (Bittner 2019; 2021) zu isolieren und China einzudämmen. Ökonomische Verflechtungen mit Westeuropa, militärische Präsenz auf dortigen Territorien und deutsche wie europäische „Transatlantiker“ kommen dem entgegen. Aber die Länder Europas haben auch eigene und andere

⁵ Es handelt sich um eine „amerikanische Globalstrategie gegen soziale Emanzipation“, so Ernst Blochs Worte auf dem „Internationalen Vietnamkongress“ 1968, vor Tausenden TeilnehmerInnen im Audimax der Berliner Universität (Kraushaar 2003: 488).

⁶ Die klassische Analyse ist „Monopolkapital. Ein Essay über die amerikanische Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung“ (Baran/Sweezy 1967: 175-210).

Interessen, und so mehrten sich Stimmen für die Eigenständigkeit gegenüber den USA, wenn auch noch ohne eine transzendierende Emanzipationsperspektive: Die dazu berufene europäische Linke ähnelt einer zerstreuten Sammlungsbewegung ohne emergency point, mit Ideen von einer „Transform“ - bis hin zu einer „Exit“-Strategie, aber ohne konkretere Alternative.

Empfohlene Zitierung: Horst Müller, **Das Konzept PRAXIS im 21. Jahrhundert**. Karl Marx und die Praxisdenker, das Praxiskonzept in der Übergangsperiode und die latent existierende Systemalternative. **2. vollständig überarbeitete und ergänzte Auflage, Norderstedt 2021**. Auszug der Abschnitte ‚Zum verworfenen Charakter des amerikanischen Kapitalismus‘ (S. 388-390) sowie ‚Die imperiale Überdehnung und der Niedergang der USA‘ (S. 16-418). Seitenzahlen der 1. Auflage {123} Stand: 18..08.2021.

Kontakt zum Autor: dr.horst.mueller@t-online.de **Webseite:** <https://www.praxisphilosophie.de>

Weitere Informationen zur Publikation:

https://www.praxisphilosophie.de/das_konzept_praxis_im_21_jhd_312.htm